

Pädagogische Konzeption

für den

KinderHORT

S^t. Erasmus

Nikodem-Caro-Grundschule
Hart-Wald

Gemeinsam leben, lernen, lachen



Liebe Eltern, Interessierte, liebe Leser dieser Konzeption,

eine Konzeption zu schreiben hört sich erstmal nach unglaublich viel Arbeit an. Man verbringt viel Zeit am Computer, um das niederzuschreiben, was man eigentlich jeden Tag als selbstverständlich wahrnimmt. Um die eigene Arbeit in Worte zu fassen.

Doch während des Schreibens kommt man immer wieder ins Nachdenken. Ist das wirklich gut so, wie wir das machen? Gäbe es da nicht einen anderen Weg? Neben mir lag auch immer ein Zettel mit neuen Ideen, die plötzlich da waren und nun auf Umsetzung warten. Und ich glaube, dies ist auch der Sinn und Zweck einer Konzeption: nicht nur die reine Information nach außen, sondern auch das Reflektieren der eigenen Arbeit. Die schriftliche Fassung ermöglicht es uns, die Ziele unserer Arbeit stets vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Änderungen herbeizuführen.

Deshalb – sehen Sie diese Konzeption nie als abgeschlossenes Werk, sondern als lebendes Konstrukt aus Wörtern, das ständig weiterentwickelt und ergänzt werden will.

Wald/Alz im September 2019

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.1.1. Allgemeine Informationen
 - 1.1.2. Räumlichkeiten und Ausstattung
 - 1.1.3. Einzugsgebiet
 - 1.1.4. Aufnahmekriterien
 - 1.1.5. Öffnungszeiten und Kosten
 - 1.1.6. Bring- und Abholregelung
 - 1.1.7. Personelle Situation
 - 1.2. Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet
 - 1.3. Gesetzliche Grundlagen
 - 1.4. Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
 - 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle, Ausrichtung
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung
 - 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.1.1. Die Hortanmeldung
 - 3.1.2. Der Informations-Elternabend
 - 3.1.3. Der Schnuppertag
 - 3.1.4. Die erste Zeit im Hort
 - 3.2. Der Übergang in die weiterführenden Schulen – Vorbereitung und Abschied
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
 - 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von und Miteinander lernen im Dialog
 - 4.3. Hausaufgabenbegleitung im Hort
 - 4.4. Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.2.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.2.3. Sprache und Literacy
 - 5.2.4. Digitale Medien
 - 5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
 - 5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

5.2.9. Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Anhang

8.1.1. Kriterienkatalog und Auswertung zur Plätzevergabe

8.1.2. Hort-ABC

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Allgemeine Informationen

Der Träger des Kinderhortes „St. Erasmus“ in Wald/Alz ist die Pfarrkirchenstiftung Wald/Alz, der Pfarrer Michael Wittl vorsteht. Als Trägervertretung wurde Frau Karin Kirchner bestellt. Die Kosten für die Räumlichkeiten und den Sachaufwand trägt die Gemeinde Garching.

Adresse: Kinderhort St. Erasmus
Gramanstraße 27
84518 Garching/Alz

Leitung und Ansprechpartnerin ist Frau Ulrike Bartlechner, Tel. 08634/6249035 oder 01573/8319485, per E-Mail zu erreichen unter kinderhort.wald.alz@bistum-passau.de
Die derzeitige Betriebserlaubnis liegt bei 25 Plätzen. Zurzeit werden 27 Kinder betreut, wobei sich 4 Kinder 2 Plätze teilen.

1.1.2 Räumlichkeiten und Ausstattung

Untergebracht ist der Hort im Keller der Grundschule Wald/Alz.

Uns steht ein großer Gruppenraum zur Verfügung, der mit mobilen Regalen immer wieder neu gestaltet werden kann. Im Raum befindet sich eine kleine Küchenzeile, eine sogenannte „Ausgabeküche“. Vom Gruppenraum aus kommt man in einen kleinen Nebenraum, der derzeit als Malraum fungiert. Von diesem mit einer Holzwand abgetrennt wurde ein Hauswirtschafts-„Kammerl“, in dem der Kühlschrank steht, die Vorräte gelagert werden und diverse hauswirtschaftliche Geräte ihren Platz finden. Außerdem können hier Putzmittel außerhalb der Reichweite von Kindern aufbewahrt werden.

Im Gruppenraum wird auch das Mittagessen eingenommen, weshalb Tische mit Plätzen für 25 Kindern im Raum sind. Momentan befinden sich für die Kinder eine Lego-Ecke, eine Couch mit Büchern, eine Puppenhaus-Ecke, ein Teppich mit Kapla-Steinen und eine kleine Höhle unter der Fluchttreppe. Außerdem sind reichlich Tischspiele und Puzzles, sowie im Malraum Bastel- und Gestaltungsmaterial vorhanden.

Zusätzlich zum Gruppenraum ist zu manchen Zeiten der „dunkle Gang“ geöffnet, dies ist ein Teil des Ganges, der jedoch nicht zum Fluchtweg zählt. Hier steht eine Couch mit vielen Kissen, Decken und Matratzen auf einem weichen Teppich, wo die Kinder nach Herzenslust Höhlen bauen, sich verkleiden oder auch mal einfach etwas lauter sein können. Etwas weiter vorne befindet sich dort noch ein Kickerkasten und ein Leuchttisch.

Die Hausaufgaben dürfen wir in Absprache mit der Rektorin der Grundschule und den Lehrkräften im Handarbeitsraum neben dem Gruppenraum und im Klassenzimmer der 4. Klasse im 1. Stock erledigen.

Unsere Garderobe liegt im Flur direkt vor dem Gruppenraum. Die sanitären Einrichtungen teilen wir uns mit der Schule, im Keller haben wir keine eigenen WC-Räume.

Auch die Außenanlagen teilen wir uns mit der Schule, wir dürfen sowohl den Sportplatz mit den im „Häuschen“ befindlichen Spielsachen, als auch die als „stille Pause“ titulierte Rasenfläche hinter dem Schulhaus mitbenutzen. Außerdem haben wir die Möglichkeit, jederzeit auf den angrenzenden Spielplatz zu gehen. Falls wir mehr Zeit haben, liegt auch der Wald mit seinen tausend Spielmöglichkeiten und die Alz nicht weit entfernt.

1.1.3 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet des Kinderhortes St. Erasmus ist vorrangig der Ortsteil Wald und die eigene Grundschule. Immer wieder werden aber auch Kinder aus dem gesamten Gemeindebereich

angemeldet, die aus persönlichen und familiären Gründen die Grundschule in Wald besuchen. Nach Stellung und Genehmigung eines Gastkindantrages können auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

1.1.4 *Aufnahmekriterien*

Aufgrund des großen Andranges haben wir uns im April 2018 entschlossen, eine Kriterienliste für die Aufnahmereihenfolge zu erarbeiten. Falls nicht genügend Plätze vorhanden sind und nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, wird nach dieser Liste eine gerechte und transparente Auswahl getroffen, wer eine Zusage und wer auf die Warteliste kommt. Auch die Reihenfolge auf der Warteliste kann somit bestimmt werden. Der von den Eltern bei der Anmeldung ausgefüllte Fragebogen wird mit einem Punktesystem bewertet und somit die Plätze verteilt. Der Kriterienkatalog sowie die Auswertung finden Sie im Anhang unter 8.1.1.

1.1.5 *Öffnungszeiten und Kosten*

Der Kinderhort St. Erasmus hat Montag bis Donnerstag von 11.00 Uhr bis 15.15 Uhr geöffnet, am Freitag schließt er um 15.00 Uhr. Es besteht eine Vollbuchungspflicht, sprich, täglich bis 15.15 Uhr, weil wir sonst aufgrund unserer begrenzten Öffnungszeiten unseren pädagogischen Pflichten nicht gerecht werden können.

Die Kosten für einen Hortplatz richten sich nach der Buchungskategorie, welche sich aus dem jeweiligen Unterrichtsende individuell errechnet.

2-3 Stunden 69,- Euro monatlich

3-4 Stunden 78,- Euro monatlich

4-5 Stunden 84,- Euro monatlich

Diese Gebühren beinhalten neben dem Grundbeitrag monatlich 10,- Euro für die tägliche Mahlzeit, 2,- Euro für Getränke und 4,- Euro für Spiel- und Bastelmaterialien.

Zusätzlich gebucht werden kann auch ein Ferienpaket, das eine verlängerte Betreuung von täglich 6 Stunden, nämlich von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr in den Schulferien außerhalb der Schließtage bietet. Die Kosten hierfür sind auch bereits in den monatlichen Beiträgen enthalten. Der Hort schließt für 30 Tage im Jahr, wobei den Eltern diese am Beginn des Schuljahres, spätestens bis Mitte September, für den kompletten Zeitraum von September bis August des nächsten Jahres mitgeteilt werden. Für Teamfortbildungen könnte der Hort per gesetzlicher Regelung außerdem 5 Tage zusätzlich schließen. Falls diese in Anspruch genommen werden würden, bekämen die Eltern mit ausreichend Vorlauf Bescheid.

Weniger gut situierte Eltern können beim Jugendamt einen Antrag auf Kostenübernahme stellen.

1.1.6 *Bring- und Abholregelung*

Alle Kinder kommen direkt nach dem Schulschluss vom Klassenzimmer zu uns in den Hort. Nach Absprache mit den Eltern über können sie auch früher abgeholt werden oder nach Hause gehen. Den Freitag behalten wir uns als hausaufgabenfreien Tag vor, an dem wir Aktionen anbieten und die Kinder auch einfach mal in Ruhe spielen können .

Die Kinder sind auf dem Weg zum Hort, während ihrer Anwesenheit und auch auf dem direktem Heimweg über die Gemeindeunfallversicherung gegen Unfallschäden abgesichert. Allerdings liegt das Kind auf dem Hin- und Heimweg nicht unserer Aufsichtspflicht. Gemäß unserem pädagogischen Auftrag zur Selbstständigkeitserziehung müssen die Kinder auch nicht abgeholt werden, sondern dürfen und sollen den Heimweg alleine bewältigen.

1.1.7 *Personelle Situation*

Um die Qualität der Betreuung stets auf sehr hohem Niveau halten zu können, werden im Kinderhort St. Erasmus ausschließlich Personen mit einer pädagogischen Ausbildung beschäftigt.

Täglich sind zur Betreuung und Erziehung der Kinder mindestens eine pädagogische Fach- und eine pädagogische Ergänzungskraft anwesend.

Das Personal wird bei der Einstellung durch ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis auf Vorstrafen hin überprüft und muss dieses auch im Abstand von 5 Jahren immer wieder aktualisiert vorlegen. Außerdem verpflichten sich die Beschäftigten, sich stets weiterzubilden, z.B. durch Erste-Hilfe-Kurse oder pädagogische Fortbildungen.

1.2 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Wald an der Alz ist ein ländlich geprägtes Dorf mit ca. 1900 Einwohnern. Aufgrund der Nähe zu verschiedenen großen Betrieben liegt die Arbeitslosenquote ziemlich niedrig und die meisten Familien sind gut situiert. Auch der übergroße Flüchtlingsstrom im Jahre 2015 blieb aus, sodass die Zahl der Migrantenfamilien eher niedrig ist. Jedoch sind besonders in den letzten 20 Jahren immer mehr junge Familien zugezogen, die keine sozialen Strukturen zur Entlastung in greifbarer Nähe haben. Da zum großen Teil auch die Mütter berufstätig sind, wurde im Jahr 2014 der Hort St. Erasmus gegründet, um genau diesen Eltern unter die Arme zu greifen.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die übergeordneten gesetzlichen Grundlagen sind natürlich die Beschlüsse der UN-Kinderrechtskonvention („Kinderrechte“), die Grundrechte und das Sozialgesetzbuch, insbesondere der Artikel VIII.

Die Gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit in Bayern ist das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG. Dort werden die Mindestanforderungen an die Rahmenbedingungen festgelegt und Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit festgeschrieben.

Aufgrund unseres Trägers, der Pfarrkirchenstiftung Wald/Alz, sind für unsere pädagogische Arbeit auch die Wertvorstellungen der katholischen Kirche bindend.

1.4 Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen.

Für uns im Hort bedeutend und fachliche Orientierung gebend sind die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Dort werden Grundsätze und Erziehungsziele konkretisiert und ausführlich im Bezug auf die Altersgruppe im Hortbereich behandelt.

Auch der BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) ist für uns als staatlich geförderte Einrichtung bindend und richtungsweisend. Dieser gibt dem pädagogischem Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen, wie man normierte Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen könnte.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

In unserer gesamten pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen es als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und eigenen, individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und seine eigene Art und Geschwindigkeit, etwas Neues zu lernen. Jedes Kind ist anders und das ist gut so. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind in seiner individuellen Art anzunehmen, es auf seinem Weg zu begleiten und entsprechend zu fördern.

So wie jedes Kind anders ist, gibt es auch kein Elternteil zweimal. Und wie auch bei den Kindern wollen wir individuell auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen, soweit sich diese zeitlich und personell realisieren lassen. Wir sehen uns nicht nur als Wegbegleiter der Kinder, sondern auch der Eltern. Gegenseitige Wertschätzung ist die Voraussetzung für eine pädagogisch fundierte Erziehung, die nur auf dieser Basis gelingen kann.

Wo es früher nur die klassische Mutter-Vater-Kind-Familie zu geben hatte, begegnen wir heute einer Vielzahl unterschiedlichster Familienformen. Jedoch haben alle eins gemeinsam: sie geben ihrem Kind Liebe, Schutz und Geborgenheit. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in der Familie, weshalb wir uns als familienergänzend, niemals familienersetzend sehen. Der Hort „St. Erasmus“ stellt nur einen kleinen Bestandteil im Leben eines Kindes dar und wir freuen uns, das Kind ein Stück seines Weges begleiten zu dürfen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 *Bildung als sozialer Prozess*

In den bayerischen Bildungsleitlinien liest man „Das Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität“. So heißt es doch auch schon von alters her, dass ein Kind von Gleichaltrigen oder etwas älteren Kindern viel mehr lernt, als jemals von einem Erwachsenen. Kinder sollen durch ausprobieren, miteinander reden und sich gegenseitig helfen Lösungen selbst erarbeiten, da somit das Gelernte viel besser gespeichert werden kann. Diesen Rahmen wollen wir schaffen und keine fertigen Konstrukte vorgeben, sondern die Kinder ermutigen, selbst aktiv zu werden.

Ein gutes soziales Miteinander fördert die Lernfreude und Aufnahmebereitschaft nachweislich, wohingegen sich z.B. Angst und eine schlechte Gruppendynamik hemmend auswirken. Wir wollen das soziale Miteinander stärken und fördern und die Kinder motivieren, voneinander und miteinander zu lernen.

2.2.2 *Stärkung von Basiskompetenzen*

Personale Kompetenz

Durch vielseitige Angebote ermutigen wir die Kinder, ihre Möglichkeiten auszuprobieren, Stärken oder ihre Interessen zu entdecken und so eine realistische Selbsteinschätzung zu entwickeln. Jedes Kind soll sich angenommen fühlen.

Soziale Kompetenz

Uns ist wichtig, die Kinder an den Entscheidungen im Hort zu beteiligen. Uns ist die Vermittlung von Werten wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz wichtig. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf und unterstützen sie bei der konstruktiven Problemlösung. Der gewaltfreie Umgang miteinander steht bei uns im Fokus. Gesellschaftliche Normen und Grenzen erarbeiten wir mit den Kindern. Wir ermutigen die Kinder, anderen zuzuhören, sich auszudrücken und ihre Meinung zu vertreten.

Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Kinder bei der Erweiterung ihres Wissens durch kreative Angebote, die sich nach aktuellen Fragestellungen seitens der Kinder richten. Ebenso bieten wir wissenserweiterndes Spielmaterial und Bücher zu verschiedenen Themen. Außerdem legen wir großen Wert auf Angebote des täglichen Lebens, in denen lebensnotwendiges Wissen gesammelt und erweitert werden kann. Die Vermittlung von Kulturtechniken und Basiswissen obliegt der Schule.

Sprachkompetenz

Die Sprache ist die Grundlage aller mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Je besser sich das Kind ausdrücken kann, desto besser kann es sich entwickeln. Wir unterstützen die Kinder, ermutigen sie, zu sprechen, zu erzählen und sind auch selbst ein gutes sprachliches Vorbild.

Kreative Kompetenzen

Damit sich die Kinder gut kreativ entfalten können, stehen ihnen verschiedenste Mal- und Bastelmaterialien zur Verfügung.

Lernmethodische Kompetenz

Wir wollen den Kindern effektives Lernen vermitteln, ihre Motivation unterstützen und die Ausdauer fördern. Deshalb achten wir darauf, dass es im Raum während der Hausaufgaben ruhig ist und sich keiner in seiner Konzentration gestört fühlt. Ebenso planen wir Arbeits-, Bewegungs- und Ruhepausen im Wechsel ein.

Motorische Kompetenz

Freies Spiel und Bewegung nach dem Unterricht sind uns sehr wichtig. Deshalb planen wir genug freie Zeit für die Kinder ein, in der sie selbst entscheiden können, wo sie spielen. Besonders in den Konstruktionsbereichen und dem Kreativraum können Kinder ihre Feinmotorik weiterentwickeln. Draußen auf dem Spielplatz, dem Sportplatz oder bei Wanderungen in die Natur steht die Grobmotorik im Fokus. Wir achten darauf, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

Resilienz

Resilienz bedeutet, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen und ist durchaus lernbar. Umgangssprachlich würde man wohl sagen, „jemand legt sich ein dickes Fell zu“. Da in unserer heutigen Welt ein Leben ohne genügend Widerstandskraft sehr schwierig wird, ist es uns wichtig, diese eingehend zu fördern. Wir greifen etwa bei Streitigkeiten nicht sofort ein, sondern ermutigen das Kind, sich zu wehren und den Konflikt selbst zu lösen. Wir versuchen auch, die Kommunikationstheorie von Schulz von Thun weiterzugeben, wonach jede Nachricht vier verschiedene Auslegungsarten hat und nicht alles so gemeint ist, wie es vielleicht ankommt. Die Kinder sollen sich damit auseinandersetzen. Ebenso legen wir großen Wert auf eine harmonische Wortkultur ohne Beschimpfungen und Beleidigungen. Gegen Mobbing gehen wir rigoros vor, stärken aber auch die Kinder, die eventuelle Opfer sein könnten in ihrem Selbstbewusstsein und somit in ihrer Resilienz.

Umweltkompetenz

In Zeiten von Klimawandel und Umweltdiskussionen ist es uns sehr wichtig, den Kindern einen guten Umgang mit der Umwelt zu vermitteln. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass Umweltschutz bereits bei jedem selbst beginnt, indem man z.B. darauf achtet, dass das Licht ausgeschaltet wird, Lebensmittel regional und saisonal einkauft, Müll trennt etc. Auch draußen achten wir auf einen guten Umgang mit der Natur, dass etwa nichts mutwillig abgerissen und zerstört oder man auch kleine Tiere wie Spinnen nicht tötet, weil sie wertvoll für das gesamte Ökosystem sind.

2.2.3 *Unsere pädagogische Haltung, Rolle, Ausrichtung*

Aufgrund unserer begrenzten Öffnungszeit ist es uns leider nicht möglich, nach einer bestimmten pädagogischen Ausrichtung zu arbeiten. Unser Fokus liegt momentan vor allem auf

der Hausaufgabenbetreuung.

Im Großen und Ganz beschreibt aber unser Leitsatz „Leben, lernen, lachen“ unsere pädagogische Haltung, denn er beinhaltet alles, was uns wichtig ist:

Das Leben, wir lernen für's Leben. Die Kinder werden zur Selbstständigkeit angeleitet, etwa durch die Dienste bei Tisch, durch die Erziehung zu Ordnung, sie lernen für's Leben durch das Einüben von Tischmanieren, von Benimmregeln, durch die ständige soziale Interaktion, durch den Umgang mit Misserfolgen usw.

Das Lernen, wir lernen und vertiefen schulische Inhalte in der Hausaufgabenzeit, lernen aber auch, miteinander umzugehen, einander zu helfen, lernen miteinander und voneinander.

Das Lachen, denn ohne Lachen, ohne ein gutes soziales Miteinander, in einem von Missmut und Angst bestimmten Umfeld, wäre Leben und Lernen gar nicht möglich.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Anders als in der Krippe oder dem Kindergarten, die meist mit dem Berliner Eingewöhnungsmodell arbeiten, ist der Übergang in den Hort relativ einfach. Die Kinder sind es bereits gewohnt, sich von ihren Eltern zu trennen und für mehrere Stunden fern von zu Hause fremdbetreut zu werden. Trotzdem ist jedes Kind anders und hat eine eigene Herangehensweise an die neue Situation. Manche fühlen sich sofort heimisch und erobern die Spielbereiche, andere tasten sich erst langsam heran und brauchen Zeit, um aufzutauen. Wir gehen individuell auf jedes Kind ein und begleiten es auf seinem Weg. Ziel ist es, zu jedem Kind eine vertrauensvolle Basis aufzubauen. Speziell im Kinderhort St. Erasmus ergibt sich eine besondere Situation, da die Kinder einem Teil des Personals schon aus dem privaten Umfeld vertraut sind. Drei von fünf Angestellten haben selbst noch Kinder im Kindergarten, wodurch sich Freundschaften entwickelt haben oder man wenigstens aus den Bring- und Abholzeiten bekannt ist. Nun kommen eben jene Kinder in den Hort und kennen dort schon jemanden von den Erwachsenen – für viele eine enorme Erleichterung. Für uns als Personal aber auch eine Herausforderung, denn plötzlich ist man die Erzieherin eines Kindes, das man vielleicht privat schon lange kennt, oder mit dessen Eltern man sogar befreundet ist. Eine Angelegenheit, die sehr viel Fingerspitzengefühl und höchstes professionelles Auftreten erfordert.

3.1.1 Die Hortanmeldung

Am Tag der Schuleinschreibung findet parallel die Hortanmeldung statt. Hierbei ist die Hortleitung anwesend. Während die Kinder mit den jeweiligen Lehrkräften mitgehen, haben die Eltern Zeit, sich ausgiebig über den Hort zu informieren und ihr Kind anzumelden. Hierbei müssen sie die Anmeldung und den Fragebogen zur Platzvergabe ausfüllen. Falls das gelbe U-Heft oder das Impfbuch zur Hand ist, wird auch der Nachweis über die Impfberatung bereits erbracht. Die Eltern erhalten einen Flyer des Hortes mit allen wichtigen Informationen auf einen Blick.

In den folgenden zwei Wochen werden die Fragebögen zur Platzvergabe ausgewertet und die Plätze dementsprechend verteilt. Die Eltern erhalten eine schriftliche Zusage oder eine Absage mit Angabe des Platzes auf der Warteliste. Außerdem wird in diesem Schreiben bereits zu einem Informations-Elternabend in den Horträumen eingeladen.

Falls noch Plätze frei sind, ist natürlich auch eine Hortanmeldung zu einem späteren Zeitpunkt möglich, diese erfolgt dann in einem direkten Gespräch mit der Leitung.

3.1.2 Der Informations-Elternabend

An diesem bereits Monate im Voraus bekannt gegebenen Termin treffen sich alle neuen Eltern im Gruppenraum des Kinderhortes. Dort werden sie erst begrüßt, es folgt eine Vorstellung des Personals und schließlich eine kleine Führung durch die Räumlichkeiten. Anschließend wird mithilfe einer PowerPoint-Präsentation der Alltag im Hort präsentiert und erklärt und alle Fragen beantwortet. Anschließend bekommen die Eltern noch das Hort-ABC (im Anhang unter Punkt 8.1.2) mit allen wichtigen Informationen zum Nachlesen mit nach Hause, sowie bereits alle Anlagen für den späteren Vertrag betreffend Datenschutz, Fotografieren etc. und die Karteikarte mit allen Daten des Kindes zum Ausfüllen. Dies können sie zu Hause in Ruhe erledigen und beim Hort bis zu den Sommerferien wieder abgeben. Zu guter Letzt werden Termine vereinbart, an denen die Kinder für einen Schnuppertag kommen dürfen.

3.1.3 Der Schnuppertag

Am vereinbarten Termin dürfen immer 2-3 Kinder zusammen Hortluft schnuppern. Sie sind meistens befreundet, sodass ihnen alles leichter fällt. Um ca. 12 Uhr holen die Eltern ihre Kinder

vom Kindergarten ab und bringen sie zu uns. Nach Austausch der Kontaktdaten (im besten Fall haben wir bereits die ausgefüllte Karteikarte vorliegen), besprechen wir, wie lange das Kind bleiben soll. Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten: a) das Kind bleibt bis um 14.00 Uhr und bekommt somit die Freispielzeit, die Bewegungseinheit und das Mittagessen mit oder b) es bleibt bis 15.00 Uhr und darf auch noch die Hausaufgabenzeit miterleben. In diesem Fall halten wir verschiedene Ausmalbilder bereit, sodass die Kinder auch eine „Hausaufgabe“ haben und sich still beschäftigen können. Als nächstes stellen wir uns dem Kind vor und zeigen ihm den Hort und die Toilette. Bereits hierbei merken wir, ob es sich um ein kontaktfreudiges Kind handelt, dem der Aufenthalt an einem bis dato unbekanntem Ort keine Probleme bereitet, oder ob wir es etwas vorsichtiger und mit viel Fingerspitzengefühl an der Hand nehmen und erst einmal langsam Vertrauen aufbauen müssen. Dementsprechend wird individuell reagiert. Am Schnuppertag liegt der Fokus auf den neuen Kindern, die „alten Hasen“ müssen etwas zurückstecken, helfen uns aber gerne bei der Eingewöhnung. Besonders Erstklässler, die vielleicht mit dem Schnupperkind in die Kindergartengruppe gegangen sind, bieten sich oft ganz stolz als Führer und Helfer an.

Kann sich nun ein Kind überhaupt nicht vom Elternteil trennen, darf dieser gerne dabeibleiben. Ist die Trennung zu einem späteren Zeitpunkt möglich und verläuft gut, sehen wir keine Probleme. Ist dem nicht so, erarbeiten wir individuell zusammen mit den Eltern einen Eingewöhnungsplan, der sich nach den Bedürfnissen des Kindes, aber auch der Eltern richtet.

3.1.4 *Die erste Zeit im Hort*

In den ersten Wochen nach Schulbeginn werden die Kinder vom Hortpersonal direkt an der 1. Klasse abgeholt. Klappt der Weg in den Hort ohne Probleme, wird die Lehrkraft der 1. Klasse verständigt und die Kinder dürfen den Weg alleine bewältigen. Anfangs werden täglich die verschiedenen Abläufe erklärt, das schadet auch den älteren Kindern nicht. Nach mehreren Wochen hat sich dann alles eingespielt und die neuen Kinder sind voll in die Gruppe integriert.

3.2 Der Übergang in die weiterführenden Schulen – Vorbereitung und Abschied

Schon am Anfang der vierten Klasse spürt man eine Veränderung bei den Kindern. Egal ob selbst auferlegt, oder von außen kommend, der Druck steigt, einen bestimmten Notendurchschnitt für eine weiterführende Schule zu erlangen. Das Pensum und der Anspruch der Hausaufgaben steigen und sie beanspruchen viel mehr Zeit. Viele Kinder haben damit Probleme, werden misstrauisch und verlieren die Lust am Lernen. Unsere Aufgabe ist es nun, besonders feinfühlig zu reagieren, zu ermutigen, zu helfen, anzuspornen oder auch zu trösten, wenn etwa eigene Erwartungen nicht erfüllt werden konnten. Nie waren die Noten und die Angst vor Noten mehr Thema als in der ersten Hälfte der vierten Jahrgangsstufe. Die Kinder haben viel Gesprächsbedarf, fragen, auf welcher Schule man selbst war, ob man die anderen weiterführenden Schulen kennt, was man von ihnen hält... Nun ist es an uns, keinen Schultyp zu verurteilen, die Vorteile jedes Schulsystems anzupreisen und das Kind in seiner Wahl zu bestärken.

Am ersten Tag der Sommerferien unternehmen wir stets einen großen Hortausflug, welcher oft das letzte Mal ist, dass die Kinder den Hort besuchen. Am Ende dieses Ausfluges verabschieden wir uns von jedem Kind und wünschen ihm viel Glück auf seinem weiteren Weg. Weitere Abschieds- und Übergangsrituale gibt es in unserem Hort (noch) nicht.

Manche Kinder schauen auch nach dem Wechsel auf eine andere Schule gern immer wieder mal vorbei. Darüber freuen wir uns jedes Mal und versuchen, ein kleines Gespräch mit ihnen zu führen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 *Arbeits- und Gruppenorganisation*

Da wir ein eingruppiger Hort mit nur 25 Plätzen sind, stellt sich uns die Frage nach Stammgruppen- oder offener Arbeit gar nicht. Bei uns gibt es nur eine feste Hortgruppe. Diese ist alters-heterogen strukturiert, d.h. Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse sind gemischt. Wobei je nach Stundenplan durchaus zuerst eine homogene Altersstruktur vorherrschen kann, wenn etwa die Erstklässler bereits um 11:20 Uhr Schulschluss haben und die anderen Klassen erst später dazustoßen.

In der Hausaufgabenzeit teilen wir die Kinder jedoch nach Klassen auf, um eine bessere Übersicht über die Hausaufgaben zu haben, aber auch ein gegenseitiges Helfen und voneinander Lernen zu ermöglichen. Besonders in der 4. Klasse ist es oft sinnvoller, Hausaufgaben in Teamarbeit zu erarbeiten, als alleine, nur mit Unterstützung eines Erwachsenen, vor sich hin zu kämpfen. Momentan sind aufgrund der verschiedenen Kinderzahlen die erste und dritte Klasse und die zweite und vierte Klasse mit jeweils einer Betreuungsperson zusammengelegt. Sind ältere Kinder eher fertig und vertrauenswürdig, dürfen sie gerne als Helfer Kinder fungieren.

4.1.2 *Raumkonzept und Materialvielfalt*

Obwohl uns nicht viel Platz zur Verfügung steht, haben wir versucht, unseren großen Gruppenraum durch Regale in kleinere Spielbereiche und Rückzugsorte zu gliedern. Viele Kinder haben nach dem Unterricht das Bedürfnis, einfach in Ruhe zu spielen oder brauchen überhaupt erstmal eine Pause und einen Ort ganz für sich.

Die Kuschecke: Solch einen Ort haben wir z.B. unter der Nottreppe geschaffen. Mit einer Matratze und Kissen kuschelig eingerichtet und einem Regal abgetrennt dürfen sich hier immer höchstens zwei Kinder zurückziehen um in Ruhe zu ratschen oder einfach zu entspannen.

Der Leuchttisch: Aus einem ausrangierten Tisch der Schule haben wir eine Besonderheit geschaffen: einen Leuchttisch. Dieser steht im „dunklen Gang“ und wird immer wieder neu mit verschiedenen Materialien bestückt – mal Edel- und Muggelsteine zum kreativen Legen von Mustern, mal Sand, die Möglichkeiten sind unzählbar. Wenn das Schild an der Pinnwand hängt, ist der Leuchttisch „offen“ und zwei bis drei Kinder können ihr Bild selbstständig dazuhängen. Diese dürfen dann nach hinten gehen, leise Musik einschalten und sich still und in Ruhe beschäftigen. Aus diesem Grund kann der Leuchttisch auch schon in Betrieb genommen werden, wenn der Unterricht noch läuft und lautere Aktivitäten außerhalb des Gruppenraumes den Schulbetrieb stören würden. Der Aufenthalt am Leuchttisch basiert auf großem Vertrauen, „dass es funktioniert“ und ohne Streitigkeiten oder Lärm abläuft, ansonsten müssen die Kinder wieder in den Gruppenraum zurück. Für viele ist dies der ideale Ort, um sich von den Anstrengungen des Schultages zu erholen, die leise Musik und die Arbeit am Leuchttisch wirken meditativ. Aber auch ansonsten wilde Kinder genießen die Atmosphäre und kommen zur Ruhe. Besonders da der Leuchttisch nicht immer geöffnet ist, hat er noch dazu den Charakter von etwas Besonderem und ist heiß begehrt.

Das Kreativzimmer: Als wir zu Beginn des Hortjahres 2019/20 den Gruppenraum umstrukturierten, wurde besonders bei den Mädchen der Wunsch nach einem Mal- und Kreativraum laut, in dem sie ungestört malen können. Nun stehen im Nebenraum ein großer Maltisch mit vielen verschiedenen Ausmalbildern, verschiedenen Papieren, Stiften, Kleber und sonstigen Bastelmaterialien bereit. Außerdem ein Regal mit Bügelperlen und immer wieder wechselnden anderen Materialien wie etwa Knete. Oft ziehen sich einige Kinder gleich nach

Unterrichtsschluss in diesen Raum zurück und kommen erst wieder heraus, wenn wir es von ihnen verlangen. Sie genießen es, ungestört und ohne Vorgaben einfach ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Die Werke, sofern sie uns zur Verfügung gestellt werden, stellen wir gerne an den Pinnwänden aus.

Der Legoteppich: Das Lieblings-Konstruktionsmaterial unserer Kinder ist und bleibt Lego. Die Ecke ist vom übrigen Gruppenraum mit Regalen abgetrennt und laut Aussage eines Kindes „das Beste, was in meinem Leben bis jetzt passiert ist“. Dort können sie nach Herzenslust bauen, ob alleine oder zusammen ist jedem selbst überlassen. Es entstehen in unendlicher Geduld und minutiöser Kleinarbeit oft wahre Meisterwerke. Desöfteren wird die Ecke auch zu klein, allerdings können wir sie aus Platzgründen einfach nicht größer machen. Hier kommt es natürlich oft auch zu Reibereien und Streitigkeiten, was den Konstruktionsbereich auch als Ort des sozialen Miteinanders und Kommunizierens sehr wertvoll macht: Bauabsprachen müssen getroffen, über Legosteine verhandelt, momentanes Eigentum verteidigt und Schätze geteilt werden. Auch müssen sie hier lernen, mit dem Gebauten von andern Kindern rücksichtsvoll umzugehen. Und am Schluss lautet die goldene Regel: „Jeder hilft jedem“, sodass das Aufräumen ein großes Miteinander wird.

Das Puppenhaus: Nachdem sich die Mädchen beschwert hatten, dass wir nur „Jungs-Spielzeug“ haben, setzten wir uns mit ihnen zusammen und hielten ihre Wünsche fest. Heraus kam ein wunderschönes Puppenhaus mit vielen Barbies und Zubehör. Hier spielen sie ausdauernd in den verschiedensten Rollen und mit Einsatz von jeder Menge Phantasie die schönsten Geschichten nach. Sie können sowohl Geschehnisse aus dem wahren Leben nachspielen und verarbeiten, als auch in ihre Traumrolle schlüpfen. Dies gibt Mut und Selbstbewusstsein und durch die ständige Kommunikation wird nicht nur die Sprache gefördert, sondern auch das soziale Miteinander. Und übrigens: mittlerweile wird die Ecke auch des Öfteren von unseren Jungs in Beschlag genommen.

Die Couch: Von ihr aus kann man den gesamten Gruppenraum überblicken und ist doch in einem eigenen, durch einen Teppich und ein Regal abgetrennten Bereich. Viele Kinder genießen es, einfach nur dort zu sitzen, zu schauen und zu entspannen. Andere nehmen sich ein Buch aus dem Regal und versinken in einer Phantasiewelt. Sehr gern angenommen wird es, wenn eine Erzieherin sich Zeit nimmt und eine Geschichte vorliest. Somit kann die Couch ein sehr entspannender Ort, aber auch ein Ort der Kommunikation und des Miteinanders sein.

Der „dunkle Gang“: Er hört sich sehr gespenstisch an, der Name stammt von den Kindern. Er beschreibt aber nichts anderes als den Gang, der zum Heizungskeller führt und absolut fensterlos ist. Dort, ganz am Ende, steht auf einem großen Teppich eine Couch mit jeder Menge Kissen und Decken. Und dort dürfen die Kinder auch mal, vorausgesetzt, der Unterricht ist zu Ende, etwas lauter sein, toben, auf der Couch hüpfen, Geist spielen, Höhlen bauen... Man sieht, die Kreativität kennt keine Grenzen. Wenn er geöffnet ist (in der Schul- und Hausaufgabenzeit ist dies aufgrund des erhöhten Lärmpegels nicht möglich), hängt, wie beim Leuchttisch, ein Schild an der Pinnwand und die Kinder können sich selbstständig dazuhängen.

Tischspiele: Ob alleine mit einer Erzieherin oder in der etwas größeren Gruppe: Tischspiele fördern nicht nur Konzentration und Ausdauer, sie erfordern auch ein soziales Miteinander, ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz und oft auch logisches Denken und machen am Ende doch vor allem eins: Spaß. Aus unserem großen Angebot der verschiedensten Spiele können sich die Kinder frei wählen. Einige Spiele haben auch einen lernmethodischen Hintergrund, sodass sie die Freude am Spiel mit dem Lernen vereinen. Die perfekte Kombination.

Die Turnhalle: Besonders bei Regenwetter lieben wir unsere Schulturnhalle. Dort können die Kinder ihre überschüssige Energie loswerden und sich nach dem anstrengenden Schultag auspowern. Die unterschiedlichsten Turngeräte stehen zur freien Verfügung und fordern den Kindern einiges an motorischen, aber auch an sozialen Fähigkeiten ab.

Der Außenbereich: Zur Schule gehört ein Sportplatz, den wir jederzeit nutzen dürfen, daneben

liegt aber auch gleich der Spielplatz. Beide Bereiche sind, ähnlich wie die Turnhalle, extrem wertvoll, um den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und motorische Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Außerdem kann man sich auf dem weitläufigen Gelände zurückziehen und in Ruhe ratschen. Man muss nicht zwangsläufig kooperieren und kommunizieren, sondern kann sich auch mal aus dem Weg gehen.

4.1.3 *Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur*

Kinder brauchen einen klar strukturierten Tagesablauf, der ihnen Halt und Sicherheit gibt. Besonders am Anfang, wenn sie noch neu sind, hilft ihnen dieser, sich von Punkt zu Punkt entlangzuhangeln, bis es 15:00 Uhr ist und sie nach Hause dürfen. Da viele Kinder auch die Uhr noch nicht lesen können, gibt es ihnen Sicherheit, immer zu wissen, was wann kommt. Unsere Personalplanung gibt bereits diese klare Wochenstruktur vor: der Dienstplan wird immer für ein Jahr im Voraus geschrieben und ist jede Woche gleich. Jeder hat seine festen Tage, an denen er arbeitet und die Kinder können sich voll darauf einstellen. Das gibt ihnen eine Ruhe und Festigkeit - man merkt sofort, wenn z.B. jemand auf Fortbildung ist, dass die Kinder an diesem Tag anders sind. Weil eben etwas anders ist und ihre Routine durcheinandergebracht hat.

Jeder Tag läuft gleich ab und das große Ziel der Woche ist der Freitag: denn da machen wir keine Hausaufgaben. Diese wertvolle Stunde wird genutzt um zu spielen, einen Ausflug in die Natur zu machen oder für kreative Angebote und sonstige Ideen seitens der Kinder.

Auch der Tagesablauf ist klar durchstrukturiert:

nach Unterrichtsende	Ankunft im Hort, Freispielzeit, Bewegungseinheit
ca. 13.30 Uhr	Gemeinsames Essen
ab 14.00 Uhr	Hausaufgabenzeit
ab 15.00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen

Durch die Abwechslung von Lern- und Pausenzeiten sammeln die Kinder wieder Kraft für die zweite Konzentrationseinheit am Nachmittag, den Hausaufgaben. Um die Aufmerksamkeit der Kinder nicht zu verlieren, wollen wir zwischen 14:00 und 15:00 Uhr auch nicht gestört werden. Ausnahmen, wie wichtige Termine sind natürlich jederzeit möglich, sollten aber nicht die Regel werden.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 *Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder*

Grundsätzlich gehen wir im Umgang mit den Kindern von ihren Bedürfnissen aus. Wir ermuntern sie, ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und eigene Ideen und Vorstellungen zu entwickeln. Die Kinder von heute sollen zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Erwachsenen werden. Je nach Inhalt und Situation können sie entweder vollkommen frei selbst bestimmen, mitbestimmen oder wenigstens mitwirken. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Wünsche zu äußern, oder Kritik zu üben, egal, ob im Einzelgespräch oder etwa in der „stillen Zeit“ am Mittagstisch.

Partizipation im Freispiel

Jedes Kind hat das Recht, sich in der Freispielzeit selbst zu entscheiden, was es spielen möchte, wo und mit wem. Ein „nein“ des Gegenübers muss ein Kind genauso akzeptieren lernen, wie es auszusprechen und auf seine Meinung zu beharren. Dem Personal obliegt die Aufsicht, bei Regelverstößen behalten wir uns vor, uns über die aktuellen Bedürfnisse der Kinder hinwegzusetzen und einzugreifen.

Partizipation beim Essen

Jedes Kind hat das Recht, selbst zu bestimmen, was es essen möchte und wie viel, wo und neben wem es sitzen will. Hat ein Kind schon vor dem Mittagessen Hunger, kann es jederzeit seine Brotzeit holen und diese verzehren. Beim Essen selbst kann es die Größe der Portion bestimmen und was es auf dem Teller haben möchte. Natürlich dürfen die Kinder auch nichts essen, müssen jedoch trotzdem mit am Tisch sitzen. Jedes Kind kann sich selbst am Gemüse- und Obstteller auf dem Tisch bedienen. Auch Nachschlag darf jeder haben, dieser sollte dann aber auch aufgegessen werden. Das pädagogische Personal behält sich vor, über die Zeit des Mittagessens und die Tischkultur zu bestimmen.

Partizipation im Alltag

Jedes Kind hat das Recht, seine Umwelt aktiv mitzugestalten. So werden etwa die Gruppenregeln jedes Jahr aktualisiert und in einer Kinderkonferenz neu besprochen und aufgestellt. Jedes Kind verpflichtet sich dabei, sich daran zu halten, ansonsten aber die Konsequenzen zu tragen. Diese werden auch von den Kindern mitbestimmt. Für den Speiseplan können sie Wünsche und Anregungen äußern, ebenso über die Gestaltung des Raumes oder den Einkauf neuer Spielsachen. Das Personal behält sich vor, diese Wünsche zu filtern und nur pädagogisch und gesundheitlich vertretbare Optionen umzusetzen.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von und Miteinander lernen im Dialog

Dass Kinder von Kindern mehr und besser lernen, ist allgemein bekannt. Im Hort findet man bei genauerem Hinschauen viele Beispiele für Ko-Konstruktion, denn die Kinder haben diese bereits so verinnerlicht, dass es uns schon gar nicht mehr explizit auffällt.

Wir Erwachsenen leben die kooperative Lernbegleitung vor, indem wir aktiv zuhören und uns auf die Kinder, ihre Wünsche und Ideen einlassen. Wir diskutieren mit ihnen, wir philosophieren und inspirieren uns gegenseitig. Nicht nur einmal haben wir als Erzieher schon vom Kinderwissen profitiert und etwas Neues gelernt oder einen neuen Blickwinkel auf eine Situation bekommen. Dies dann auch zuzugeben macht die Kinder stolz und ermutigt sie, weiterhin ihre Ideen und Vorschläge einzubringen.

Bei den Kindern fällt eine Kooperation besonders in den Hausaufgaben auf, wenn etwa größere Kinder schon fertig sind und „Helferkinder“ für Kleinere sind, oder Gleichaltrige ihren Klassenkameraden die Hausaufgabe erklären. Auch im Gruppengeschehen ist oft zu beobachten, wie Spielregeln erklärt, auf eine Gruppenregel aufmerksam gemacht oder über verschiedene Lösungsweisen eines Problems diskutiert wird.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit im Hort sind natürlich die Hausaufgaben. Zu einem festgelegten Zeitpunkt, zwischen 14:00 und 15:00 Uhr, haben die Kinder die Gelegenheit, mit unserer Unterstützung und Hilfe ihre Hausaufgaben zu bewältigen. Hier legen wir ein großes Augenmerk auf Selbstständigkeit, besonders in den höheren Klassen sollen die Kinder versuchen, ihre Lösungswege selbst zu erarbeiten. Die ersten Klassen brauchen noch mehr Anleitung, werden aber auch nach und nach dazu ermuntert, es erst einmal selbst zu probieren. Wir achten auf ein angenehmes und ruhiges Lernklima, in dem sich die Kinder gut konzentrieren können. Ist ein Kind fertig, kontrollieren wir die Hausaufgaben auf Vollständigkeit, aber nicht auf Fehler. Dies ist mit den Lehrkräften der Schule abgesprochen, denn es ermöglicht ihnen, den Wissens- und Leistungsstand der Kinder genauer einzuschätzen. Schafft ein Kind seine Aufgaben in der einen Stunde nicht, wird ein Vermerk ins Hausaufgabenheft geschrieben und es muss zu Hause weiterarbeiten.

Lesehausaufgaben sollen aufgrund des ansonsten sehr hohen Lärmpegels stets zu Hause gemacht werden. Die Endkontrolle der Hausaufgaben liegt immer bei den Eltern.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Jedes Kind hat in seiner Akte ein Beiblatt für ungezielte Beobachtungen, Schilderungen von Situationen oder anderen Vermerken. Fällt jemandem vom Personal etwas auf oder erlebt ein bemerkenswertes Verhalten, schreibt er dies dort nieder und bringt es später auch ins Team mit ein. Für gezielte Beobachtungen verwenden wir den „Beobachtungsbogen Hort“ von Matthes & Schulze. Dieser sollte für jedes Kind einmal jährlich ausgefüllt werden. Bei wiederkehrender Bearbeitung, am Besten in verschiedenen Farben, ermöglicht er einen direkten Vergleich mit früheren Ergebnissen und eine übersichtliche Analyse der Fortschritte.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Aufgrund unserer kurzen Öffnungszeiten kommt die Projektarbeit an sich bei uns viel zu kurz. Kommen die Kinder aus dem Unterricht, wollen sie nicht gleich wieder eine neue Konzentrationsphase beginnen, sondern erst einmal in Ruhe gelassen werden und sich individuell selbst beschäftigen.

Die Ferienzeit allerdings nutzen wir für extra vorher angekündigte Projektstage, wie etwa den jährlich stattfindenden Kinderbibeltag mit immer anderen Themen, oder etwa unserem „Action-Tag“ in den Pfingstferien, der sich heuer mit der heimischen Pflanzenwelt und was sich damit anstellen lässt, befasste. Diese werden auch sehr gut angenommen, die Kinder sind mit großem Spaß dabei und merken oft gar nicht, welche Mengen von Wissen sie sich in kürzester Zeit aneignen.

Angebote des täglichen Lebens sind bei uns jedoch viele zu finden. Da wir selbst kochen, können die Kinder jederzeit mithelfen, z.B. Gemüse zu schneiden. Heuer haben wir dieses auch erstmals selbst angebaut, sodass die Kinder von der Aussaat bis zur Ernte jeden Schritt miterleben konnten. Bei den Tisch- und Küchendiensten üben die Kinder den Umgang mit Putzutensilien und das richtige Tischdecken ein.

Besonders freitags können wir dann auch ganz individuell auf die Wünsche der Kinder eingehen und spontane Kurzprojekte, wie etwa einen Ausflug in den herbstlichen Wald zum Blätter sammeln mit anschließendem Basteln, einen Turnnachmittag in der Turnhalle oder gemeinsames Singen verwirklichen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Nur Mathe“ oder „Nur Sprache“ funktioniert nicht, das haben Wissenschaftler schon lange herausgefunden. Lernen ist ganzheitlich, mit Körper, Geist und Seele. Man lernt nicht nur in einem Bereich und durch eine Methode oder eine Strategie, nein, vielmehr spielen jede Menge Faktoren zusammen. Man erkennt es ja schon alleine durch das Wort „begreifen“. Im übertragenen und heutzutage hauptsächlich Sinn bedeutet dies, etwas zu verstehen, sich kognitiv damit auseinanderzusetzen. Aber eigentlich heißt „begreifen“ ja, etwas anzufassen, etwas zu fühlen und dadurch ein Verständnis davon zu bekommen: es begreifen. Mein Vater erzählte immer gerne von einem seiner Lehrer, der diese Vernetzung der einzelnen Lernbereiche schon seiner Zeit voraus begriffen hatte: In Geografie wurde Deutschland mit seinen Bundesländern durchgenommen, in Werken die Umrisse aus Spanplatten herausgesägt, in Kunst bemalt, in Deutsch ein Aufsatz darüber geschrieben und in Mathe schließlich die Einwohnerzahlen berechnet. So wollen auch wir arbeiten: Die einzelnen Bildungsbereiche sollen ineinander übergehen und voneinander profitieren, um ein bestmögliches Ergebnis und hochwertige Bildung zu erzielen.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Als Kinderhort mit einem katholischen Träger ist uns natürlich das Leitbild und Gedankengut der katholischen Kirche wichtig. Wir leben den Kindern täglich die christliche Nächstenliebe und die mit ihr einhergehenden Werte und Regeln des Zusammenlebens vor und verlangen dies auch von ihnen. Religiöse Aspekte bringen z.B. der Kinderbibeltag und unsere Osterfeier in den Hortalltag. Wichtiger als die reine Beschäftigung mit der Religion sind uns aber deren Werte wie etwa das gute soziale Miteinander, die Hilfsbereitschaft und das Füreinander-Einstehen. Wir gehen achtsam miteinander um und üben uns auch in der gemeinsam gelebten Verantwortungsübernahme für Natur und Umwelt. Dies ist z.B. erkennbar an unseren Gruppenregeln, die wir jedes Jahr mit den Kindern zusammen erarbeiten.

5.2.2 *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat einen anderen Charakter und eine andere Art, seine Emotionen zu zeigen und mit seinen Gefühlen umzugehen. Wir versuchen, jedes Kind individuell zu unterstützen. Aus Erfahrung gelingt uns dies am Besten, in dem wir uns einfach Zeit nehmen um die Kinder erzählen zu lassen, ihnen zuzuhören und mit ihnen zu reden. Wir sind sehr darauf bedacht, bei eventuellen Problemen keine vorgefertigten Lösungswege zu präsentieren, sondern gemeinsam mit den Kindern eine Strategie zu erarbeiten. Natürlich sind wir uns unserer Vorbildfunktion sehr bewusst und setzen diese auch bewusst ein.

Kindern, die sehr impulsiv und oft explosiv emotional reagieren, geben wir die Möglichkeit zum Time-out, sich zu beruhigen, sich zu erden und wieder zu sich zu kommen, bevor sie wieder zur Gruppe stoßen.

Alle Kinder werden angehalten, achtsam miteinander umzugehen und stets zu überlegen, ob man selbst das Verhalten, das man gerade an den Tag legt, akzeptieren würde. Bei Konflikten beobachten wir zuerst und ermöglichen den Kindern, diese selbst beizulegen. Werden allerdings die Gruppenregeln verletzt, schreiten wir ein und erarbeiten mit ihnen zusammen eine Lösung.

5.2.3 *Sprache und Literacy*

Sprache ist der Schlüssel jeglicher Kommunikation und Interaktion, ohne Sprache würde ein soziales Miteinander kaum funktionieren. Deshalb ist es uns wichtig, viel mit den Kindern zu reden und ihnen zuzuhören. Aufgrund der Tatsache, dass oft zehn Kinder gleichzeitig etwas erzählen wollen, achten wir sehr auf Regeln der Kommunikation, wie etwa, den anderen erst ausreden zu lassen, egal wie schwierig das gerade ist.

Bei den Kindern wie auch beim Personal gibt es einige Personen mit Migrationshintergrund, die schriftdeutsch sprechen, jedoch Dialekt verstehen. Aktuell haben wir nur ein Flüchtlingskind, das allerdings bereits gut Deutsch spricht. Die gemeinsame Gruppensprache ist ein bunter Teppich aus Deutsch und Bayerisch, durchwirkt von ein paar Akzenten.

In unserer Bücherecke können die Kinder selbst lesen. Sie genießen es aber auch, eine Geschichte vorgelesen zu bekommen, was wir nach Möglichkeit immer wieder gerne machen.

5.2.4 *Digitale Medien*

Ein sinnvoller und reglementierter Einsatz von digitalen Medien ist besonders in unserer heutigen Zeit enorm wichtig. Da unsere Kinder jedoch zu Hause oft stundenlang vor Computern, Handys, dem Fernseher und Spielkonsolen sitzen, ist es uns wichtig, bewusst einen medienfreien Ort zu schaffen. Wir wollen ihnen aber dennoch einen positiven Umgang vorleben. So haben wir zwar ein Horthandy, benutze dies aber wirklich nur, um mit den Eltern in Kontakt zu treten oder besonders schöne Situationen zu fotografieren. Haben Kinder eine Frage, geben wir diese auch mal an Google weiter. Wünschen sie sich ein besonderes Ausmalbild, versuchen wir zusammen eins im Internet zu finden. Zu ganz besonderen Gelegenheiten schauen wir uns auch mal einen interessanten Film zu einem aktuellen Thema an. Ein Highlight ist die Präsentation der Hortfotos am Ende des Jahres mit Beamer auf großer Leinwand.

5.2.5 *Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik*

Da sich die Kinder sowieso im schulischen Bereich sehr mit Mathematik auseinandersetzen müssen, versuchen wir, diesen Bereich in den Alltag zu integrieren. Sei es nun darin, auszurechnen, für wie viele Kinder der Tisch gedeckt werden muss, oder bei den vielen lustigen, aber doch lehrreichen Tischspielen. Am Leuchttisch können die Kinder mit Licht, Farben und Schatten experimentieren, beim Kochen erfahren sie etwas über die alltägliche „Küchenchemie“, beim Dammbauen an der Alz lernen sie die Kraft des Wassers schätzen... Die vielen Bereiche aufzuzählen, in denen sie Naturwissenschaften hautnah erfahren, würde den

Rahmen dieser Konzeption schlichtweg sprengen.

5.2.6 *Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung*

Uns ist es ein großes Anliegen, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Umwelt zu vermitteln und vorzuleben. Wir achten auf Mülltrennung, oder noch besser, auf dessen Vermeidung indem wir z.B. unser Gemüse selbst anbauen und somit auch noch beste Bioqualität haben. Bei der Zubereitung unserer Mahlzeiten verwenden wir saisonale Lebensmittel, die nach Möglichkeit aus der Region kommen. Wir leiten die Kinder an, immer das Licht auszuschalten und damit Strom zu sparen oder kein Wasser zu verschwenden. Außerdem verbringen wir viel Zeit in der freien Natur und erforschen diese gerne mit den Kindern, entdecken und bestimmen Pilze, Insekten, Bäume... und sensibilisieren sie immer wieder, kein Tier absichtlich zu töten und keine Pflanze mutwillig zu zerstören, weil alles im Ökosystem seinen Platz und Sinn hat.

5.2.7 *Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur*

In unserer täglichen Arbeit ergeben sich eine Vielzahl von verschiedenen Anlässen und Situationen, musisch kreativ tätig zu werden. Egal, ob eine Erzieherin spontan die Gitarre ergreift und alle gemeinsam singen, oder sich ein paar Kinder ins Kreativzimmer zurückziehen und dort werkeln, wir würdigen jeden künstlerischen Ausdruck der Kinder individuell und setzen ihn niemals herab. Die Kinder probieren selbst, oder im angeleiteten Rahmen verschiedene Materialien und Techniken aus, erleben Entstehungsprozesse und entdecken Vorlieben, Interessen und Begabungen. Natürlich unterstützen wir die Kinder in ihrer Schaffenskraft, indem wir geeignete Materialien bereitstellen, Ideen aufgreifen, durchführen und eventuell weiterentwickeln, oder einfach nur, indem wir besonders gelungene Werke auch öffentlich ausstellen.

5.2.8 *Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität*

Gesunde Ernährung und Bewegung sind uns sehr wichtig. Sie sind die Grundsteine für einen gut funktionierenden Körper, in dem auch ein wacher Geist leben kann. Mindestens einmal täglich gehen wir mit den Kindern an die frische Luft, bevorzugt auf den Spielplatz und den Pausenhof, wo es genügend Möglichkeiten gibt, dem Bewegungsdrang freien Raum zu lassen, zu spielen und seine motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Ist dies aufgrund den Witterungsverhältnissen wirklich nicht möglich, weichen wir auf die Turnhalle aus. Besonders in den Ferienzeiten und am Freitag nehmen wir die Gelegenheit zu ausgedehnten Wanderungen oder einem Tag im Wald wahr.

Da wir selbst kochen, können wir auf gesunde Ernährung achten. Wir bieten täglich frisches Obst und Gemüse als Rohkost an und achten darauf, den Speiseplan abwechslungsreich und vollwertig zu gestalten. Bei den Getränken bieten wir Wasser oder Saftschorlen an. Jedes Kind kann selbst entscheiden ob es isst und wenn ja, wie viel. Somit werden die Kinder angeleitet, ihre körpereigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auf ihr Sättigungsgefühl zu hören. Die Grundregeln der Hygiene leben wir nicht nur vor, wir leiten die Kinder auch dazu an. Händewaschen vor dem Essen z.B. ist eine Selbstverständlichkeit.

Ein weiteres Thema in unserem Hort ist, besonders in den vierten Klassen mit Einsetzen der Pubertät, die Sexualität. Plötzlich verändert sich der Körper und die Hormone fahren Achterbahn, man übt sich darin, das Verhalten der Erwachsenen zu imitieren und die erste Schwärmerei ist auch nicht mehr weit. Wir versuchen, immer für Gespräche da zu sein, gehen einfühlsam auf das Gefühlschaos ein und wollen vermitteln, dass diese Entwicklungen zu einem ganz normalen, wenn auch durchaus schwierigen, Lebensabschnitt gehören.

Aufklärungsgespräche sehen wir allerdings nicht als unsere Aufgabe, da hier im privaten und

geschützten Rahmen des Elternhauses viel bessere Möglichkeiten bestehen.

5.2.9 *Lebenspraxis*

„Hilf mir, es selbst zu tun!“, hat Maria Montessori einmal gesagt. Auch wir wollen dieses Prinzip umsetzen und die Kinder zur Selbstständigkeit anleiten, um sie zu kompetenten und lebensfähigen Jugendliche zu erziehen. Dies fängt schon bei der Ordnung an, wir tragen ihnen nichts hinterher, wer etwas verloren hat, ist selbst dafür verantwortlich. Innerhalb der Gemeinschaft gibt es wöchentlich wechselnde Dienste, z.B. den Küchendienst, in dem die Kinder lebenspraktische Fähigkeiten, wie etwa den Tisch abzuwischen, lernen und üben können. Außerdem sind sie jederzeit dazu eingeladen, bei der Vorbereitung der Mahlzeiten zu helfen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Als Hort sehen wir, anders als etwa im Kindergarten, die Eltern relativ selten. So darf es auch sein, denn die Kinder sollen ja in ihrer Selbstständigkeit unterstützt werden und etwa den Schulweg alleine bewältigen. Umso mehr ist es an uns, den Kontakt mit den Eltern zu suchen und aufrecht zu erhalten.

Bei Eltern, die ihre Kinder täglich abholen, nutzen wir den persönlichen Kontakt und die Tür- und Angelgespräche, um etwaige Besonderheiten des Tages oder vielleicht Probleme bei den Hausaufgaben kurz zu besprechen. Geht ein Kind alleine nach Hause, notieren wir, wenn nötig, eine kurze Mitteilung im Hausaufgabenheft.

Die Informationsweitergabe von unserer Seite findet vor allem per Elternbrief statt. Was die Eltern sehr gerne nutzen ist der Kontakt per SMS auf unser Diensthandy, falls sich z.B. an der Abholsituation des Tages etwas ändert.

Eine jährlich stattfindende Elternbefragung hilft uns, die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern besser wahrzunehmen und unsere Arbeit zu hinterfragen.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Elternschaft und Hortpersonal. Im ersten Elternbrief des Jahres wird stets nach Freiwilligen gefragt, welche sich auch bis jetzt jedes Jahr gemeldet haben. Haben Eltern Probleme z.B. mit Abläufen im Hort, mit denen sie sich nicht sofort an das Personal wenden wollen, können sie sich hier Unterstützung und Beratung holen. Außerdem helfen uns diese, z.B. Elternaktionen und Feierlichkeiten zu organisieren und durchzuführen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die meisten unserer Eltern sind berufstätig und froh, dass sie ihr Kind gut betreut wissen. Allerdings haben sie auch noch anderweitige Verpflichtungen und somit wenig Zeit, sich zusätzlich noch im Hort zu engagieren oder zu Elternveranstaltungen zu kommen. Aus diesem Grund überlassen wir die Feste und Feiern der Schule und setzen die Eltern nicht noch mehr zusätzlichen Termindruck aus.

Was uns allerdings wichtig ist, sind die Elterngespräche. Hier nehmen wir uns Zeit, um individuell auf die Eltern einzugehen, die Stärken und Schwächen, sowie eventuelle Fördermöglichkeiten für ihr Kind zu besprechen und aber auch Problem der Eltern selbst auf den Tisch zu bringen. Auf jedes Gespräch bereiten wir uns explizit vor, das Gespräch selbst wird protokolliert und dann auch in der Akte des Kindes abgeheftet. Trotzdem sollen diese nicht formell aussehen, wir achten auf eine angenehme Atmosphäre und bieten z.B. auch gerne eine Tasse Kaffee an.

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Fallen uns bei einem Kind Besonderheiten auf, sprechen wir zuerst mit den Eltern und der zuständigen Lehrkraft. Wenn nötig, nehmen wir anschließend Kontakt zu diversen Fachdiensten wie MSD, Logopäden, dem SPZ oder Ergotherapeuten auf oder wenden uns an das Jugendamt. Meist folgen Testungen, auf deren Basis wir dann zusammen mit den Eltern und Therapeuten ein Konzept erstellen, wie man das Kind individuell fördern kann.

6.2.2 *Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen*

Unsere Haupt-Kooperationspartner sind natürlich die Lehrkräfte an der Grundschule. Die Eltern unterschreiben uns bei Vertragserstellung eine Einwilligungserklärung, dass wir mit den zuständigen Lehrern Informationen austauschen dürfen. Bei Fragen oder Auffälligkeiten können wir so abklären, ob unsere Beobachtungen auch von der Lehrkraft gemacht wurden und wie wir gemeinsam in Zukunft vorgehen könnten.

Mit dem örtlichen Kindergarten kooperieren wir, indem wir uns z.B. öfters Praktikanten teilen oder uns auf dem Spielplatz und im Wald treffen. Diese Zusammenkünfte genießen vor allem die Kinder der ersten Klasse, weil sie so ihre Spielkameraden aus Kindergartenzeiten wiedersehen. Gibt es bei einem Kind bereits im Kindergarten Auffälligkeiten und eventuellen Förderbedarf, gibt uns der Kindergarten mit Einverständnis der Eltern, diese weiter, damit wir das Kind weiterhin gezielt fördern können.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Es besteht eine Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB IIIV zwischen der Pfarrkirchenstiftung Wald/Alz als Träger und dem Jugendamt Altötting. Diese bietet die Grundlage für unser Handeln bei Verdachtsmomenten. Hierbei hilft uns auch eine vom Jugendamt herausgegebene Einschätzungsskala für Kindeswohlgefährdung.

Grundsätzlich sind wir verpflichtet, auch dem kleinsten Verdacht auf den Grund zu gehen, diesen gründlich zu dokumentieren und im Bedarfsfall zu melden. Eine Kontaktaufnahme zum Jugendamt erfolgt aber erst, nachdem das Gespräch mit den Eltern gesucht und diese in Kenntnis gesetzt wurden.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine stete Weiterentwicklung unserer Einrichtung in allen Bereichen ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Deshalb befragen wir einmal im Jahr die Eltern. Aufgrund der Ergebnisse versuchen wir, uns den Bedürfnissen der Eltern anzupassen und z.B. die Öffnungszeiten zu verlängern.

Außerdem ist unser Personal verpflichtet, sich regelmäßig fortzubilden. Die neu erworbenen Erkenntnisse werden in den Teamsitzungen weitergegeben, besprochen und bestmöglich in den Alltag integriert.

In der konkreten Arbeit mit den Kindern unterstützen sich die Mitarbeiter bei Fallbesprechungen im Team gegenseitig und durch kollegiale Beratung.

Die Konzeption ist kein starres Schriftstück, sondern wird ständig überarbeitet und fortgeschrieben. Auf Kritik, egal von welcher Seite, reagieren wir stets offen. Wir nehmen die Themen mit in die Teambesprechung, reagieren situationsgerecht und geben den Kritikern zeitnah Mitteilung, welche Konsequenzen wir daraus ziehen.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Einrichtungen wird neben situativen Kontakten durch geplante Leitungstreffen gestaltet. Hier werden organisatorische, pädagogische und strukturelle Themen, die meist alle Tageseinrichtungen gleichermaßen betreffen, besprochen. Ebenso findet kollegiale Beratung unter den Leiterinnen statt.

7.1.1 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Zukunftsmusik. Als lernende Einrichtung sind wir stets bestrebt, uns weiterzuentwickeln. In verschiedenen Bereichen sehen wir noch Luft nach oben, z.B.

- dem fachlichen Austausch und der Kooperation mit den Lehrkräften
- dem individuellen Eingehen auf den Lerntyp der Kinder, indem wir eventuell zwei Hausaufgabenzeiten anbieten, zwischen denen sich die Kinder entscheiden können
- der besseren Elternarbeit, indem wir die Eltern mehr aktivieren und vielleicht gemeinsame Eltern-Kind Aktionen planen
- der besseren pädagogischen Arbeit, indem wir bei Bedarf die Öffnungszeiten verlängern und somit mehr Zeit außerhalb der Hausaufgabenzeiten haben
- dem besseren Umweltschutz, indem wir noch mehr auf regionale und unverpackte Lebensmittel achten, vielleicht sogar in Richtung Zero-Waste-Hort gehen
- ...

Diese Liste könnte nach jeder Teamsitzung neu ergänzt werden, da immer wieder gute Ideen auftauchen und diese mit vollem Engagement des Teams umgesetzt werden. Damit sich die Kinder wohl fühlen. Damit es den Kindern gut geht. Denn das ist unser Hauptziel.